Editorial : eine suchtfreie Gesellschaft ist Utopie

Autor(en): **Weiss, Claudia**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER BUCHTIPP

Die Suche nach dem Schmerz

(ks) Von der Geburt bis zum Tod, von der Krankheit bis zur Kränkung, von der Liebe bis zur Einsamkeit – Schmerz ist fast immer dabei. Ein Kreuzigungsgemälde aus der Renaissance, das Präparat einer Gichthand, ein Bild trauernder Menschen, ein Abschiedsbrief – all dies sind Darstellungen des Schmerzes. Aber was ist der Schmerz? Unterscheidet er sich von Kultur zu Kultur? Ist er als gesellschaftliche Bindekraft vielleicht sogar wichtiger als der Eros? Das Buch «Schmerz» zeigt Kunstwerke, medizinische Geräte und Alltagsobjekte, begleitet von philosophischen Überlegungen und Essays. Als anspruchsvoller Grenzgang zwischen Kunst, Medizin und Kulturgeschichte begibt sich das Buch auf die Suche nach dem Schmerz. Erschienen ist «Schmerz» bei Dumont (2007). Im Buchhandel kostet es ca. 66 Franken.

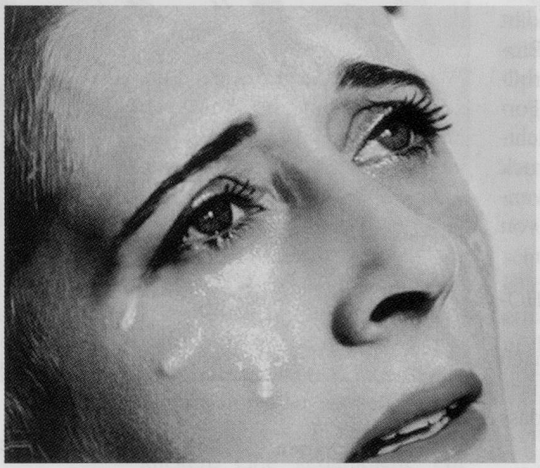

Bild aus dem Buch «Schmerz»: Lady Dorothy Evelyn Campell, Madame Yevonde, 1935.

Ergänzungsleistungen: Zahlen zur Entwicklung

Ende 2006 haben 252 800 Personen eine Ergänzungsleistung (EL) bezogen. Das sind 3,4 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Laut Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) erhöhte sich die Zahl der EL-Bezüger vor allem bei der Invalidenversicherung stark. Von den IV-Rentnerinnen und -Rentnern waren 31% auf diese zusätzliche Hilfe angewiesen. Bei den Personen mit Altersrente blieb die Quote mit 12 % in den letzten Jahren stabil. Interessant ist, dass seit 1997 die Zahl der EL-Bezüger unter den Heimbewohnern deutlich schwächer wächst als unter jenen, die zu Hause leben. Grund dafür sind die verbesserten Leistungen der Krankenkassen an die Pflegeleistungen im Heim. Für eine Person im Heim beträgt die EL im Durchschnitt 2200 Franken im Monat. Das ist rund 2,6 Mal mehr als für EL-Bezüger zu Hause. ❑

AUCH DAS NOCH

Das erste Wohlfühl-Ernährungsbuch für Frauen

(ks) Essen. Geniessen. Fit sein. – so heisst ein Buch, das kürzlich im Beobachter-Verlag erschienen ist. Auf dem Buchdeckel wird erwähnt, es sei «das ideale Buch für Familien- und Business-Frauen, Schwangere und Silberhaarige». Mit dieser eigenwilligen Aufteilung unseres Geschlechtes können wir leben. Schwieriger wird's mit dem Untertitel des Buches: «Das erste Wohlfühl-Ernährungsbuch für Frauen in der Schweiz». Leicht irritiert fragen wir uns: Was ist denn mit all den Ratgebern «Wie Frauen gesund, schlank und fit bleiben», die bereits unsere Büchergestelle füllen und darauf warten, entstaubt zu werden?

Eine suchtfreie Gesellschaft ist Utopie

Liebe Leserin, lieber Leser

Ein Gläschen in Ehren kann niemand verwehren. Und eine Zigarette ist keine. Stimmt leider in manchen Fällen nicht: Schnell ist aus dem einen Gläschen ein zweites, drittes und viertes geworden, und die eine Zigarette ruft nach einer zweiten, dritten und vierten. Noch lange behaupten Leute, die ihren Konsum längst nicht mehr im Griff haben, sie seien nicht abhängig und könnten jederzeit verzichten.

Die Zahlen: Schätzungsweise rund 300 000 Menschen in der Schweiz sind alkoholabhängig, knapp jede dritte Person kommt nicht vom Glimmstengel los. «Abhängig» ist laut Weltgesundheitsorganisation WHO ein Mensch dann, wenn der Wunsch, eine Substanz zu konsumieren, zu einer Art Zwang wird, wenn der Konsum nicht mehr kontrolliert werden kann und beim Absetzen körperliche Entzugssymptome auftreten. Dabei geht es oft nicht um illegale Suchtmittel wie Opiate, sondern um legale wie Alkohol, Nikotin oder Medikamente.

Auch in der Spitex begegnen wir Abhängigkeiten, sowohl bei der Kundschaft wie bei Mitarbeitenden. Mit beiden Bereichen setzen sich Artikel in diesem Schauplatz auseinander. Für die Seite der Kundschaft wird unter anderem als Leitlinie empfohlen: «Beobachtungen klar, aber wertschätzend ansprechen.» Und auch für Betriebe steht in Bezug auf die Mitarbeitenden der Grundsatz «Handeln statt schweigen» im Vordergrund. Zum Handeln gehört, dass die Betriebskultur und das Klima unter die Lupe genommen werden.

Abhängigkeiten kennen übrigens keine Altersgrenze. Sucht im Alter blieb lange Zeit tabuisiert. Jetzt zeigt sich: Die Folgekosten von Suchterkrankungen bei älteren Menschen wachsen ständig, und eine altersspezifische Prävention tut Not.

Wichtig ist, dass Spitex-Mitarbeitende über ein Grundwissen verfügen oder wissen, wo sie sich dieses holen können. Denn eine suchtfreie Gesellschaft, das zeigen die Erfahrungen von Fachstellen der Suchtprävention, ist Utopie. Vielleicht regt diese Schauplatz-Ausgabe gleichzeitig dazu an, über eigene kleine Süchte nachzudenken. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre.

Claudia Weiss
Publikationsverantwortliche Spitex
Verband Kanton Bern